



«Geteiltes Leid ist halbes Leid»

FRUTIGEN Der Oktober-Vortrag für pflegende Angehörige war dem Thema «Menschen am Lebensende und danach begleiten» gewidmet. Eine Trauerbegleiterin und zwei Bestatter referierten dazu. Susanne Aeschlimann, Mitinitiatorin dieser Vortragsreihe, tritt aus dem Organisationsteam zurück.

URSULA HARI

Pro Senectute Frutigland und die Alterskonferenz bieten bereits seit vier Jahren Vorträge an. Diese richten sich vor allem an Menschen, die ihre Angehörigen zu Hause pflegen oder im Heim unterstützen. In diesem Jahr werden die Anlässe in den Frutigländer Altersheimen durchgeführt. Am 16. Oktober referierte zuerst Erika Schärer Santachi, Trauerbegleiterin, zum Thema «Menschen am Lebensende und danach begleiten». Sie erklärte, dass dies mit sehr vielen Gefühlen verbunden sei. «Es ist wichtig, darüber zu sprechen. Die Gefühle auszudrücken. Sie sollen gehört, gesehen aber auch verstanden

und akzeptiert werden», erläuterte die Fachfrau. Auch sollten die Emotionen geteilt werden: «Geteilte Freude ist doppelte Freude, geteiltes Leid ist halbes Leid», sagt ein alter Weisheitsspruch.

Schuldgefühle seien normal, wenn man jemanden auf der letzten Wegstrecke begleitet. Wichtig sei es, sich jemandem anzuvertrauen. Es gebe auch professionelle Angebote wie Einzelgespräche

oder Angehörigengruppen. Bei der Begleitung von Mitmenschen käme es auch darauf an, auf sich selbst zu achten, sich etwas Gutes zu tun oder sich eine Auszeit zu genehmigen. Dies diene schliesslich allen Beteiligten.

zielle Wünsche hätten und diese beim Bestatter meldeten, sei vieles möglich. Zudem sei es wertvoll, die Sterbevorsorge bereits zu Lebzeiten zu regeln. Für die Angehörigen sei es eine Erleichterung zu wissen, was der Verstorbene sich gewünscht hat.

Rechtzeitig über den Tod reden

In einem zweiten Teil stellten Daniel Lochbrunner und Yvonne Tschanz ihre Arbeit als Bestatter vor. Als Erstes werde ein Trauergespräch mit den Angehörigen geführt. Der Bestatter übernehme den Druck der Zirkulare oder bestelle den Blumenschmuck, wenn dies gewünscht wird. Lochbrunner betonte aber, dass es ebenso sinnvoll sein kann, wenn jemand aus der Trauerfamilie das selbst an die Hand nimmt. In der Schweiz seien Kremationen und Erdbestattung die häufigsten Beisetzungsförmen. Es gebe aber auch Seebestattungen oder Beisetzungen in der Natur auf dem eigenen Land. Palliativstationen gäben einen Tag Zeit zum Abschiednehmen. Wenn Angehörige spe-

Das Konzept zur Vortragsreihe hat Susanne Aeschlimann erarbeitet. Sie unterstützte auch das Team, knüpfte die Kontakte mit den Referenten und führte Statistik. Einmal musste ein Referent kurzfristig absagen, wie Aeschlimann erzählt. Da habe sie dessen Vertretung übernommen und einen Vortrag zum Thema Demenz gehalten. Auf Ende Jahr tritt sie aus dem Organisationsteam zurück. Sie wird aber als Referentin und Beraterin weiterhin zur Verfügung stehen.

Der letzte Anlass der Vortragsreihe 2017 findet am Montag, 6. November, um 19 Uhr im Alters- und Pflegeheim Adelmatt in Aeschi statt. Sabine Bieri, Sozialarbeiterin bei Pro Senectute Berner Oberland, informiert zum Thema «Recht und Finanzen im Alter».



Susanne Aeschlimann, Konzeptgeberin und Mit-Organisatorin der Angehörigen-Vortragsreihe, wird fortan als Referentin zur Verfügung stehen.

BILD ZVG